



SPLASH

Mit Jahresplaner 2002



Vertrauen ist

gut ...

ein reh fiel in den see
und wäre fast eroffen.
es hatte just die augen zu
und wollte eigentlich in ruh'
ein bisschen unter grünen bäumen
träumen.
da bleibt uns wirklich nur zu hoffen,
dass hier am seile einer zieht
der sieht



INHALTE

2

VERBANDSPOLITIK

- Weichenstellungen in die Zukunft
- Kinder sind wieder gefragt?
- Interview mit dem Bundesvorsitzenden der DLRG-Jugend, Carsten Brust
- Qualitätsmanagement in der DLRG-Jugend – oder Die Jagd nach dem goldenen Q-Tipp

9

JUGENDPOLITIK

- „Es trifft mehr als man denkt ...!“
- Wo mischen wir uns ein?
Was treibt uns um?

12

SPLASH-BOX

- Wie wird Politik gemacht?
oder Fragen über Fragen!
- Bildungsprogramm 2002

Weichenstellungen in die Zukunft!

Mit Qualitätsmanagement in die Praxis – Carsten Brust neuer Bundesvorsitzender

Duderstadt (szy) „Mittendrin statt nur dabei“ lautete das Motto des 13. Bundesjugendtages vom 25. bis 27. Mai 2001 in der Kolping-Familienferienstätte Duderstadt bei Göttingen. Die knapp 130 Delegierten aus den 19 Landesverbänden absolvierten ein enormes Arbeitspensum und hatten doch genügend Spaß, Elan und Freude beim Treffen des höchsten Entscheidungsorgans der DLRG-Jugend.

Neuer Bundesjugendvorstand mit tollem Wahlergebnis

Mit einem sensationellen Ergebnis wurde Carsten Brust (32) aus Hessen zum neuen Bundesvorsitzenden gewählt. Ohne eine Gegenstimme – einmalig in der Geschichte der DLRG-Jugend – wählten die Delegierten den früheren hessischen Landesjugendvorsitzenden an die Spitze des Verbandes. Zuletzt war Carsten Vorsitzender des Bundesjugendrates. Sein Vorgänger Björn Springer (Schleswig-Holstein) hatte nicht wieder kandidiert. Mechthild Stroot (30) und Andreas Bernau (28) aus Niedersachsen wurden als stellvertretende Bundesvorsitzende neu in den Bundesjugendvorstand gewählt. Wiedergewählt als Schatzmeisterin wurde Sandra Gerdes (30). Ihre Bereitschaft noch einmal zu kandidieren, wurde von

den Delegierten mit Erleichterung, viel Applaus und ebenfalls einem sehr guten Wahlergebnis quittiert. Die noch offene Position eines/einer dritten Stellvertreters/Stellvertreterin konnte auch zum Bundesjugendrat im Herbst noch nicht besetzt werden.

Als neue Vorsitzende des Bundesjugendrates wurde die westfälische Landesjugendvorsitzende Catharina Trappmann gewählt. Ihr Vertreter ist der Württemberger Volker Nägele.

Qualitätsmanagement ganz oben auf der Tagesordnung

Doch nicht nur Wahlen zum neuen Bundesvorstand, der für drei Jahre gewählt wurde, bestimmten das Programm des Bundesjugendtages. Im Mittelpunkt der Verbandsarbeit auf Bundesebene steht das Qualitätsmanagement. Während in den vergangenen drei Jahren viele Konzepte und erste Schritte bei der Umsetzung diskutiert und auf den Weg gebracht wurden, soll es in den kommenden drei Jahren vor allem um eine breite praxisbezogene Umsetzung gehen. Der Bundesjugendtag hat dafür eine Personalentwicklungskonzeption als Grundlage verabschiedet und will mit dem Instrument des Benchmarking den Verband

und seine aktiven Vorstandsmitglieder auf Bundes- und Landesebene weiterentwickeln. In diesem Zusammenhang ist auch angestrebt, die hauptberufliche Kapazität zu erweitern. Die bisherige stellvertretende Bundesvorsitzende Tina Demmer wurde zur Qualitätsbeauftragten bestimmt. Sie wird bei ihrer Arbeit von einer Projektgruppe unterstützt. In ihr arbeiten Andreas Brüning, Björn Harder und Jens Karnbach mit.

Sexueller Missbrauch bleibt Thema im Verband

Die DLRG-Jugend will ihre inhaltliche Arbeit stärker als bisher mit dem Stammverband (der DLRG) vernetzen. Mit dem Thema „Sexueller Missbrauch“ wurden erste gute Erfahrungen gemacht. Dieses Thema soll in den kommenden drei Jahren weiter in die Arbeit integriert werden. Ziel ist es, dieses Thema in die Bildungsangebote einzubinden, für spezifische Ausbildungsgänge Module zu entwickeln, eine offensive Kampagne zu starten, einen Ehrenkodex zu erarbeiten und eine Anlaufstelle für Fragen zu diesem Thema anzubieten.

Weitere Ziele: bessere Kommunikation zur Basis, Vielfalt des Sports nutzen und Wissen sichern

Weitere Ziele, die der Bundesjugendtag für diese Wahlperiode beschlossen hat, ist mehr Basisnähe und Kommunikation, der Aufbau eines „Wissenspools“, um damit trotz häufiger Fluktuation von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen Kontinuität bei den inhaltlichen Themen und methodischen Qualifikationen zu sichern. Nach langjährigen Diskussionen beschlossen die Delegierten ei-



ne Sportposition, in der sich die DLRG-Jugend zu folgenden vier zentralen Elementen des Sports bekennt: sportliche Jugendbildung, Rettungssport, Breitensport und Trendsport. Eine kritische Debatte gab es vor allem um den Stellenwert des Rettungssports und damit um die Abgrenzung zu anderen „Sportvereinen“. Die Arbeitsgruppe, die sich mit der Überarbeitung des ‚Rollierenden Systems‘ (Konzeption Großveranstaltungen) beschäftigte, legte einen Zwischenbericht vor und versprach einen Endbericht bis zum Herbst. Dort wurden die neuen Empfehlungen ausführlich diskutiert und Beschlüsse gefasst.

Wehrpflicht, Sozialjahr, Deutschland in der Welt: Wie, was, warum? – Die DLRG-Jugend diskutierte politisch

Mit Prof. Dr. Christian Bernzen (Universität Hamburg) diskutierten die Delegierten des Bundesjugendtages ausführlich über die Zukunft der Wehr-



und intensive Zusammenarbeit zwischen DLRG-Jugend und Stammverband. Da die DLRG ihr Logo leicht modifizierte, beschloss der Bundesjugendtag dies auch für das Jugendlogo. Die AG Öffentlichkeitsarbeit stellte die neue CD-Richtlinie in Aussicht.

Geselligkeit und Spaß durften nicht fehlen und die Quizshow zum Abschied

Neben dem offiziellen Tagungsprogramm nutzen die Delegierten, Gäste und Vorstandsmitglieder die Tagung auch zum informellen Meinungsaustausch, gegenseitigen Kennenlernen bei Sport und Spiel, Musik und Tanz.

Die ausgeschiedenen Mitglieder des Bundesjugendvorstandes Björn Harder, Mathias Ischinger und Jürgen Witte mussten sich in der Show „Wie werde ich DLRG-Jugend-Pensionär?“ von Moderator Carsten Brust schwere und zugleich amüsanten Fragen stellen lassen. Nachdem sie sich wacker geschlagen gaben, wurden sie mit viel Applaus, tollen Geschenken und liebevollen Dankesreden verabschiedet.



Lange Zeit kamen Kinder in der Arbeit der DLRG-Jugend nicht – zumindest aber viel zu wenig – vor. Diese Meinung formulierte im September 2001 der Bundesjugendvorstand (BJV) gemeinsam mit dem Bundesjugendbeirat (BJB) sehr deutlich. Und

Kinder sind wieder gefragt?

folgerichtig beschäftigte man sich mit dem Gedanken, die Auseinandersetzung mit Kindern und damit die Sicht auf die Kinderwelten in der DLRG-Jugend, wieder aufleben zu lassen. Als Idee kam hier auf, gerade den ganzen Jugendverband und als erstes hier den Bundesjugendrat für dieses Thema zu interessieren und gemeinsam mit ihm zu bearbeiten. Der Bundesjugendrat nahm das Thema sehr engagiert an und entwickelte daraus zusammen mit RoSy ein erstes Konzept. RoSy steht dabei für Rollierendes System: ein Programm, welches jedes Jahr die Ausrichtung einer Großveranstaltung vorsah. Da sich dieses Programm nicht richtig umsetzen ließ, hat es frische Überlegungen gegeben, dieses Programm zu überarbeiten. Dabei entstand für die nächsten Großveranstaltungen der Bundesjugend ein ganz neuer Zeit- und Fahrplan: Schon 2002 wird vom Bundesjugendrat eine Projektgruppe Bundesjugendforum eingesetzt. Das Bundesjugendforum wird in



Zukunft losgelöst vom Bundesjugendtag stattfinden und mit einer konkreten Themenvorgabe ein jugendrelevantes Thema in all seinen Facetten auf seine Tauglichkeit für die DLRG-Jugend hin abklopfen. Wichtig dabei ist, dass hier die Diskussionen so ergebnisorientiert verlaufen, dass das Thema anschließend weiter konkretisiert vorbereitet werden kann. Hierzu sollen dann Materialien und Arbeitshilfen erstellt werden, die in der ganzen DLRG-Jugend Anwendung finden.

Auch schon 2002 soll eine Projektgruppe eingesetzt werden, die mit der Aufgabe betraut wird, eine BundesKinderKampagne zu organisieren. Ebenso wie das Bundesjugendforum soll die BundesKinderKampagne 2003 stattfinden.

Diese soll möglichst gleichzeitig – idealerweise direkt am Weltkindertag, kann aber auch früher oder später sein – in möglichst vielen Landesverbänden stattfinden. Dabei ist es den Kindern freigestellt, an welcher Aktion in welchem Landesverband sie teilnehmen. Oder anders gesagt, stehen die Aktionen der Landesverbände auch für Teilnehmer anderer Landesverbände offen. Oder als weitere Möglichkeit: Eine Aktion findet sogar landesverbandsübergreifend statt.

Die Projektgruppe, die sich um die Ausgestaltung kümmert, Themen und Konzepte austüftelt, Material und Arbeitshilfen gestaltet, ein Motto und das Logo kreiert, möchte Kinder dann auch mit Angeboten überraschen, die kindgerecht passen, die auch Älteren gefallen und Jugendlichen Spaß bereiten, wenn sie sich für die Interessen der Jüngeren einsetzen können. Frank Haase

Der Herr der jungen Ringe

Interview mit dem Bundesvorsitzenden der DLRG-Jugend, Carsten Brust

Fragen zur Verbands- und Gesellschaftspolitik

1 Im Mai diesen Jahres ist ein fast komplett neuer Bundesjugendvorstand gewählt worden. Ihr habt nun eure Arbeit aufgenommen und eure Ziele für die laufende Wahlperiode abgesteckt. Welche sind die zentralen und wie lauten die ersten Ergebnisse? Wir befinden uns derzeit noch im Zielfindungsprozess, der in der Dezemberklausur des BJV abgeschlossen wurde. Hauptschwerpunkte legen wir in die Bereiche sexueller Missbrauch, Personalentwicklung und Kinderwelten. Für das Thema des sexuellen Missbrauchs ist eine Arbeitsgruppe eingerichtet worden, die ihre Arbeit bereits aufgenommen hat. Für das Thema Kinderwelten wird der nächste Bundesjugendrat in einem inhaltlichen Block die Zielrichtung gemeinsam festlegen, auch hier wird eine Arbeitsgruppe gegründet. Die Personalentwicklung ist eine Querschnittsaufgabe, die vom BJV in Abstimmung mit dem BJR koordiniert werden wird. Wie dies strukturell organisiert wird, ist derzeit noch offen.

2 Du bist auf dem Bundesjugendtag fast mit 100 Prozent zum neuen Bundesvorsitzenden gewählt worden. Wie erklärst du dir das Superergebnis? Mit welchen Erwartungen haben dich die Delegierten in das Amt gewählt? Für dieses Ergebnis habe ich keine Erklärung, denn im Bundesjugendtag saßen auch Delegierte, mit denen ich in meiner Zeit als Landesjugendvorsitzender in Hessen regelmäßig „zusammengerasselt“ bin. Ich habe es so nicht erwartet und ich glaube, dass man mir das anmerkt hat. Ich sehe es als Auftrag, die DLRG-Jugend auf der Bundesebene wieder zu einen.

3 Nach den umfangreichen Satzungs- und Strukturveränderungen im Jahr 1998 gab es im Laufe der vergangenen Wahlperiode manche Kritik an den Veränderungen. Dennoch wurden beim jüngsten Bundesjugendtag keine grundlegenden Satzungsänderungen verabschiedet. Wie siehst du die Arbeit in der jetzigen Struktur und welche Perspektiven gibst du ihr? Die Arbeit in der jetzigen Struktur ist

zukunftsweisend und wird ihren Weg zur Akzeptanz gehen. Ein Problem dabei sind die „Alten“, zu denen ich mich auch zähle. Wir sind in der alten Struktur der DLRG-Jugend groß geworden und wir haben sicherlich die größten Schwierigkeiten diese Struktur zu akzeptieren. Nichts desto trotz müssen wir alle gemeinsam diese Struktur mit mehr Leben füllen, als dies bisher der Fall war. Die Chancen dafür stehen nicht schlecht, einige Landesverbände arbeiten mittlerweile in ähnlichen oder gleichen Strukturen, z.B. Hessen, Hamburg, Bayern, um nur einige zu nennen. Die aktuellen Studien belegen die Richtigkeit unseres Weges, Jugendliche wollen sich mehrheitlich in Projekten engagieren, die ihnen einen überschaubaren zeitlichen und inhaltlichen Rahmen geben. Wichtig ist aber, dass wir Probleme und Fehler, die in dieser Struktur auftauchen, offen auf den Tisch legen und gemeinsam lösen, ansonsten wird man automatisch auf das Altbewährte zurückgreifen und langfristig einen Mischmasch haben, der die DLRG-Jugend lähmt.

4 In der vergangenen Wahlperiode gab es zum Teil offene Spannungen und viele strittige Fragen zwischen dem Bundesjugendvorstand und dem Bundesjugendrat. Du warst damals auf der Seite der LandesjugendvertreterInnen. Jetzt hast du deinen

ersten Bundesjugendrat als Bundesjugendvorstandsmitglied erlebt und vorbereitet. Lief es besser? Was hat sich aus deiner Sicht geändert? Der erste Bundesjugendrat ist sehr gut verlaufen. Das hat sicherlich mit der guten Stimmung auf dem Bundesjugendtag zu tun, die wir in den Bundesjugendrat mitgenommen haben. Wir haben uns im ersten Bundesjugendrat, was in der letzten Wahlperiode versäumt wurde, mit der neuen Struktur und dem daraus resultierenden neuen Rollenverständnis beschäftigt. Dies wurde von den BJR-Teilnehmerinnen und Teilnehmern positiv aufgenommen und soll im Laufe der Wahlperiode fortgesetzt werden. Dies ist in

meinen Augen elementar wichtig für den Bundesjugendrat und

damit für die zukünftige Arbeit der DLRG-Jugend auf Bundesebene.

5 Wo liegen deine persönlichen Ziele und Arbeitsschwerpunkte für die Zukunft? Wo willst du an Bestehendes anknüpfen und wo willst du neue, eigenen Akzente an der Spitze der DLRG-Jugend setzen? Mein persönliches Ziel ist es, die DLRG-Jugend wieder zu einem Verband zu machen, der durch seine Vielfalt an Aktivitäten für alle Jugendlichen etwas bietet. Ich möchte am Ende der Wahlperiode einen Jugendverband haben, in dem sich viele Jugendliche wohlfühlen und engagieren. Einen Schwerpunkt lege ich in das Thema sexueller Missbrauch, weil es den gesamten Verband betrifft und es damit, platt gesagt, zur „Chefsache“ wird. Ich möchte dafür das Buy-in des Gesamtverbandes, weil ich glaube, dass die DLRG in ihrer Gesamtheit davon profitiert. Ich möchte als einzigen Akzent setzen, dass die Inhalte von der Basis ausgehen und nicht von der Spitze, der BJR wird dafür das Sprachrohr werden, und zwar in beide Richtungen. Es gibt dann noch so ein, zwei persönliche „Insider-Ziele“, wovon

eines das Öffnen der Zwischentüren hinter der Rezeption im Delphin betrifft.

6 Wie siehst du das derzeitige Verhältnis zwischen dem Stammverband und der DLRG-Jugend? Wo gibt es Ansätze für gemeinsame Projekte? Wo siehst du mögliche Konflikte? Das Präsidium hat mich ohne Vorbelastung bei Null anfangen lassen, was ich sehr schätze. Gemeinsame Projekte oder Kooperationen sehe ich dort, wo es die DLRG als gesamten Verband betrifft, zum Beispiel sei hier der Themenbereich sexueller Missbrauch genannt, weitere können sich im Laufe der Wahlperiode ergeben. Konfliktpotenzial sehe ich derzeit keines, und wünsche mir auch keines. In der Sache allerdings muss hart und fair miteinander gestritten werden, aber das ist Verbandskultur und noch kein Konflikt.

7 Welche Aufgaben und Herausforderungen siehst du für den Bundesjugendvorstand im Binnenverhältnis zu den Landesverbänden? Welche für die Außenwirkung und Interessensvertretung (z. B. Deutscher Bundesjugendring)? Der BJV muss wieder hinein und dort ein Verständnis für die Arbeit und Entscheidungen der Bundesebene erzielen. Das bedeutet für uns Präsenz vor Ort zu zeigen. Die wenigen Landesjugendräte und -tage die ich seit Mai besucht habe, haben mir dies ganz klar gezeigt. Es ist elementar wichtig, hier ein gemeinsames Verständnis für den Weg der DLRG-Jugend zu schaffen und das kann ich nur, wenn ich vor Ort dafür werbe und überzeuge und mich auch den kritischen Fragen der Untergliederungen stelle bzw. ihre Anregungen und Ideen mitnehme.

8 Nach dem 11. September 2001 ist die Außen- und Sicherheitspolitik ganz oben auf der Tagesordnung. Wie schätzt du persönlich die Lage ein? Wie wird der Terroranschlag und seine Folgen in der

DLRG-Jugend diskutiert? Hältst du es für sinnvoll und wichtig, dass der Jugendverband solche Themen diskutiert und mit einer offiziellen Position auch in der öffentlichen Debatte mitwirkt? Ein Jugendverband und seine Mitglieder dürfen sich als Teil dieser Gesellschaft aus der Diskussion nicht heraushalten. Der BJV hatte am Wochenende nach dem 11. September eine Klausur. Zu diesem Zeitpunkt war es aber nicht möglich, das Ganze zu diskutieren, da, zumindest bei mir, die Fassungslosigkeit noch viel zu groß war. Mittlerweile ist dann nun in allen Medien soviel darüber diskutiert und berichtet worden, dass ich die Gefahr sehe, dass es schon zum Alltag gehört. Grundsätzlich halte ich es für richtig und wichtig, so etwas in einem Jugendverband zu diskutieren und auch in der öffentlichen Diskussion durch eine Position mitzuwirken, aber es muss zeitnah sein, sonst hat es in meinen Augen keine Wirkung.

Fragen zur Person

1 Wie lange bist du in der DLRG aktiv? Wie bist du dazu gekommen? Ich bin seit 1971 Mitglied in der DLRG. Da ich in einer Stadt am Main groß geworden bin, waren meine Eltern sehr darauf bedacht, ihre Kinder das Schwimmen lernen zu lassen, damit sie uns ruhigen Gewissens zum Spielen schicken konnten, mit der Gewissheit, dass wir im Fall der Fälle schwimmen können. Aus Rücksicht auf meine Eltern werde ich hier aber nicht preisgeben, wie oft wir es dann tatsächlich benötigt haben. Wirklich aktiv geworden bin ich so mit 15, 16, zuerst bei Meisterschaften, dann später im Bezirksjugendvorstand als Ref. SruS sowie im Wachdienst.

2 Warum hast du dich bereit erklärt für das Amt des Bundesvorsitzenden zu kandidieren? Die DLRG-Jugend befand sich nach dem Bundesjugendrat in Weimar, als die Aussage fiel, dass keiner bereit ist, weiterzumachen, in dem Dilemma, eine Notlösung zu generieren, die dann möglicherweise zur Normalität wird,

oder den Karren voll gegen die Wand fahren zu lassen. Beide Perspektiven sind für einen der größten Jugendverbände in Deutschland keine wirkliche Alternative. Als jemand, der seit 1995 im Bundesjugendrat saß, habe ich sicherlich ein Stück weit mit dazu beigetragen, dass es so kommen konnte, daraus hat sich für mich auch die Verpflichtung abgeleitet, hier dann Verantwortung zu übernehmen. Persönlich finde ich es auch sehr spannend, einmal BuVo zu sein. Das ist eine Herausforderung, die sicherlich jede/r, der sich in solche Positionen wählen lässt, empfindet.

3 Wie bringst du deinen Job (was?), sonstiges Privatleben (Freundin/ Frau?) mit dem zeitaufwendigen Ehrenamt in Einklang? Es hat etwas mit klarer Prioritätensetzung und der konsequenten Verschiebung gesetzter Prioritäten zu tun. Die DLRG-Jugend steht dabei an dritter Stelle, denn sie bezahlt mir nicht die Brötchen und sie teilt auch nicht das Leben mit mir. Das dies nicht immer einzuhalten ist, weiß jeder, der ehrenamtlich tätig ist, aber als Grundmaxime hilft es schon.

4 Was machst du gerne, wenn du nicht arbeitest (Job) oder für die DLRG-Jugend aktiv bist? Ich verbringe die Zeit mit meiner Freundin, lese gerne, gehe Skifahren und inlineskaten. Außerdem fahre ich im Sommer gerne mit meinem Cabrio, einem alten Saab 900, übers Land.

5 Hast du ein Lebensmotto? Wenn ja, welches? Ein wirkliches Motto habe ich nicht, aber der Spruch „Lebe dein Leben ständig, denn du bist länger tot als lebendig“ hat schon etwas Wahres.

6 Wann warst du das letzte Mal im Kino? Wie lautete der Film? Hast du einen Lieblingsfilm? Genau weiß ich das nicht mehr, aber die letzten an die ich mich erinnere, sind „Der Schuh des Manitu“ und „Lammbock“. Einen Lieblingsfilm habe ich nicht, aber mein Lieblingschauspieler ist Heinz Rühmann und seine Filme finde ich in der Mehrzahl gut. Außer-

dem mag ich den neuen deutschen Film.

7 Was wolltest du als Kind einmal werden? Erwachsen, aber mit der Zeit kommen mir Zweifel, ob mir das gelingen wird.

8 Deine Schuhgröße? Deine Lieblingsfarbe? Dein Vorbild? Meine Schuhgröße ist 43, meine Lieblingsfarbe ist bunt. Ein richtiges Vorbild habe ich nicht, aber Egon Bahr hat mich mit seiner Lebensleistung schon ziemlich beeindruckt.

9 Was bedeutet für dich Hoffnung? Wovor hast du Angst? Hoffnung ist für mich die sich ständig verändernde Gesellschaft, denn Sie zeigt mir, dass es kein „Fertig“ gibt. Dass man dabei nicht immer den direkten Weg nimmt, liegt wohl in der Natur der Sache. Angst macht mir die zunehmende Anzahl von militärischen Konflikten, die wohl niemand mehr unter Kontrolle hat und bei denen oftmals der Ursprung nicht mehr bekannt ist.

10 Welche Bedeutung hat für dich Heimat? Lebst du gerne in Hessen? Heimat ist für mich der Landstrich in dem ich groß geworden bin, in dem meine Kindheit liegt. Ich lebe gerne im Rhein-Main-Gebiet, was sicherlich nicht repräsentativ für Hessen in seiner Gesamtheit ist. Hier kann man ländlich leben mit Großstadtanschluss im Minutentakt, z. B. Frankfurt 20 min., Wiesbaden 20 min., Mainz 15 min., Darmstadt 30 min. Es ist die Verschmelzung von Lifestyle und Landliebe.

11 Was bedeutet für dich Kultur? Kultur ist für mich in einem Umfeld zu leben, das ständig mit Neuem aufwartet und mein Leben nie langweilig werden lässt.

12 Was magst du gar nicht? Was am liebsten?

Was ich schon seit Kindertagen nicht mag, ist grünes Gemüse, egal ob Erbsen oder Brokkoli, das jagt mir einen Schauer über den Rücken.

13 Welche Wünsche hast du an deine persönliche Zukunft? Was für die DLRG-Jugend? Für meine persönliche Zukunft wünsche ich mir ein sicheres und friedliches Leben, für die DLRG-Jugend eine Weiterentwicklung, getrieben durch die ständig neu hinzukommenden Macherinnen und Macher, so dass die DLRG-Jugend auch in Zukunft für Innovation, Anspruch und Spaß steht.





Qualitätsmanagement in der DLRG-Jugend – oder Die Jagd nach dem goldenen Q-Tipp

European Foundation for Quality Management (EFQM), Quality Awards, Total Quality Management (TQM), ISO 9000 ff., Qualitätssicherung oder auch Qualitätsbericht – Begriffe, die entweder in der Wirtschaftswelt oder in den Diskussionen der Jugendverbandswelt gang und gäbe sind. Doch ist auch klar, was das Ganze nun für die DLRG-Jugend bedeutet? Hat das etwa auch etwas mit uns zu tun? Fast 15 Jahre Organisations- und Qualitätsentwicklung haben zwar das Augenmerk für alles, was mit Qualität zu tun hat, geschärft und uns hellhörig für die Begriffe gemacht, aber mit Leben gefüllt haben wir das Thema Qualität bewusst noch nicht. Oder etwa doch? Um genau diese Fragen zu klären und für den Durchblick zu sorgen, haben sich die Qualitätsbeauftragten auf den Weg durch den Dschungel der Qualität gemacht, um ‚klare Verhältnisse‘ für die DLRG-Jugend zu schaffen.

Und siehe da – Qualität und die Diskussion um dieselbe ist in der DLRG-Jugend nicht nur ein zarter Keimling, sondern schon ein ansehnliches Bäumchen, das es jetzt zu stützen und gut zu gießen gilt. Und genau dafür sind wir da. Wir, das sind zur Zeit die vier Q-Tipps Tina Demmer, Jens Karnbach, Andreas Brüning und Björn Harder sowie der Leiter des BJS, Klaus Groß-Weege. Mit Benchmarking hat die DLRG-Jugend ein Instrument zur Arbeit an der Qualitätsentwicklung in ihr festes Methodenset aufgenommen. Ende 2001 ging der Verband hier in die mittlerweile dritte Runde. Benchmarking als Möglichkeit von den Besten zu lernen, hilft uns, die Stärken jedes Landesverbandes auf andere Landesverbände zu übertragen. Benchmarking arbeitet Stärken heraus, so dass die Wege, die dorthin führen, allen zur Verfügung gestellt werden können. Bisher wenden wir dieses Verfahren allerdings nur für den

Vergleich zwischen den Landesjugenden an, ein Instrument zur Befragung der Mitarbeiter/-innen der Landesjugenden ist gerade „in der Mache“ und wird/soll im nächsten Jahr mit der Zustimmung des Bundesjugendrates zur Serienreife gebracht werden. Zusätzlich müssen wir uns fragen, ob es weiterhin Sinn machen würde, externe KundInnen unserer Arbeit zu befragen, um das Benchmarking um eine informative Quelle zu erweitern. Doch das ist noch nicht alles, was sich die Q-Tipps auf die Fahnen schreiben. Wir werden auch den Berg an sonstigen Werkzeugen, die die DLRG-Jugend so benutzt, wie Protokollstandards, die Selbstevaluation des Bundesjugendrates, Berichtsstandards, Konzeptionen und vieles mehr auf ihre Überprüfbarkeit und Tauglichkeit durchleuchten. Was wir so an Ergebnissen erarbeiten, wird natürlich nicht unser Geheimnis bleiben, sondern wir werden es auf Qualitätskonferenzen mit den ‚Betroffenen‘ erörtern und vertiefen und dem Bundesjugendrat jährlich einen Qualitätsbericht mit

Sachständen und Empfehlungen zur Verfügung stellen. Die Umsetzung und Weiterentwicklung ist dann die Aufgabe des Bundesjugendrates oder unserer Konferenzpartner, die aus der praktischen Arbeit heraus beurteilen müssen, was umsetzungsrelevant und -wert ist. Das ist aber noch Zukunftsmusik, denn noch sind wir da, wo auch dieser Artikel gestartet ist – ganz am Anfang von drei Jahren Arbeit an der Qualität der Arbeit in der DLRG-Jugend. Vielleicht ist in drei Jahren das Streben nach Qualität in der DLRG-Jugend so fest verankert, dass schon ein ‚Wettstreit‘ darum entbrennt, der Beste zu sein oder Konzepte vorzulegen, die vor qualitativen Aspekten nur so strotzen. Vielleicht sehen wir uns dann ja auch genötigt den goldenen Q-Tipp zu verleihen. Wer weiß?



„Es trifft mehr als man denkt ...!“

Mentoring, politische Partizipation und ehrenamtliche Führungsfrauen in der DLRG-Jugend Hessen
„... Seilschaften, Männer bilden sie untereinander, das sieht man in jeder Firma, das sieht man auch in der DLRG. Und da ist derjenige der Zögling von dem und dem und der wird automatisch immer höher gepusht. Das geht von ganz alleine. Und wenn man da erst mal beliebt ist bei irgendeinem älteren Herrn mit Macht, dann kann man sich garantiert auch irgendwann auf einer Machtposition wiederfinden. Ob man dafür geeignet ist oder nicht. Und bei Frauen gibt es das nicht. Erstens gibt es kaum Frauen in Positionen, die andere hochbringen könnten und

dann würde das auch nicht zugelassen werden und drittens kommt eben noch dazu, dass Frauen, glaube ich, zu so was auch nicht unbedingt neigen oder das nicht so machen wie Männer.“ (N., 23 Jahre)
Aber wie machen es die Frauen? Und wenn sie in Führungspositionen sind, was brauchen sie? Um diese Fragen zu beantworten, startete die DLRG-Jugend Hessen im Februar 2000 das Projekt: „Mentoring für Frauen in Führungspositionen der DLRG-Jugend Hessen“. Ziel war es unter anderem drei neue Führungsfrauen (22 bis 25 Jahre) außerhalb der gegebenen Hierarchie zu begleiten und zu fördern. Inhalt des Mentorings war die Entwicklung eines maßgeschneiderten Bera-



Die Mentees benennen die Auswirkungen, die der Mentoringprozess auf ihre Persönlichkeitsbildung hat. Diese Erkenntnis verbinden sie mit ihrer politischen Beteiligung im Verband. „Raum für Persönlichkeit und damit meine ich, dass politische Partizipation nicht möglich ist, wenn ich mir nicht über mich im Klaren bin. ... oder Unterstützung darin, Möglichkeiten zu finden, mich selbst nach außen darzustellen. ... Widerstände, gegen die man sich durchsetzen muss und meiner Meinung nach gehört dazu, im Verband etwas zu werden oder vorwärts zu kommen, eine starke Persönlichkeit gekoppelt mit Selbstvertrauen, mit dem Wissen darum, was man kann, was man weiß ...“ (N.). Politische Partizipation braucht also Persönlichkeiten, die ihre eigenen Interessen und Meinungen nach außen tragen, Reflexionsfähigkeit und Kritikfähigkeit entwickeln – und das unterstützt und fördert das Mentoringgespräch.

„... es ist Leben, Erfahrung, Veränderung“
Neue Art zu lernen und auszuprobieren
Die Rahmenbedingungen und

Inhalte des Mentoringprozesses, ermöglichen neue Formen, um „was zu lernen“, die die Ehrenamtliche positiv bewertet. „Lernfeld heißt, dass ich was davon haben kann. Es ist mit Sicherheit ganz viel Spaß dabei was zu lernen. Mentoring ist eine Art und Weise was zu lernen, die sonst nicht angeboten wird. Es ist nicht schulmeisterlich, es ist Leben, Erfahrung, Veränderung“ (An.).
Diese Bedingungen sind nicht hierarchisch, sondern auf die Auseinandersetzung mit der eigenen Person fokussiert. Und das fördert in Bezug auf die politische Beteiligung „wirkliche“ Demokratie und ein hohes Maß an Eigenverantwortlichkeit.

„... da ist derjenige Zögling von dem (Mann)“
Individuelle Beratung und weibliche Vorbildfunktionen im männerdominierten Verband
Individuelle Beratung und Unterstützung von – in ihren

Funktionen im Vorstand – neuen Frauen ist ein weiterer entscheidender Punkt, der Einfluss auf die politische Beteiligung der Frauen hat.
Um politisch zu partizipieren, brauchen Frauen, die neu in Führungspositionen sind, Unterstützung. Dafür eignet sich der Rahmen des Mentoringgesprächs, weil er eine individuelle Beratung bietet, die maßschneidert ist und nah an der ehrenamtlichen Führungsperson bleibt und mit den Themen, die die Einzelne einbringt, arbeitet. Den weiblichen Vorbildaspekt spricht die Mentee an. Dieser ist besonders zentral, da in dem Verband DLRG bisher fast ausschließlich Männer Führungspositionen besetzen. Für die neu gewählten Frauen im Vorstand ist diese Erfahrung Neuland.

„... ich bewege durch mein eigenes politisches Handeln“
Politische Macht verantwortungsvoll einsetzen

Zu diesem Unterpunkt gehört als erster Schritt, sich über die eigene Macht bewusst zu werden. Dabei unterstützt das Mentoringgespräch; alle Themen, die mit diesem Spektrum zu tun haben kommen im

Laufe des Prozesses zur Sprache. Der zweite Schritt besteht in Konsequenz daraus, dem verantwortungsvollen Umsetzen dieser Macht.
Das Mentoringgespräch qualifiziert die Führungsfrau, sich der eigenen politischen Macht bewusst zu werden, diese verantwortungsvoll einzusetzen. Gleichzeitig werden in diesem Prozess die gegebenen Machtstrukturen kritisch reflektiert. Die Mentee entscheidet, ob sie in diesen agieren will und wie sie diese verändern möchte.

„... zu überlegen, wo möchte ich hin“
Selbstbestimmt agieren mit individueller Zielplanung
Dieser Punkt schließt an den vorigen an. Eine Kompetenz, die mit entscheidend ist, um sich zu beteiligen, ist die selbstbestimmte Zielplanung. Dafür schafft das Mentoringgespräch einen Rahmen.
„Anregung zur Zielfindung. ...

Mentoring gibt Platz, ... sich zu überlegen, wo möchte ich hin. Welche Ziele habe ich für mich selbst, im Verband. ... ich kann meinen Willen nicht verwirklichen im Verein, ohne dass ich ihn vorher weiß. Und gerade in großen Verbänden, mit vielen Aufgaben und mit vielen Menschen, die einen Weg zeigen oder auch einen in eine Richtung pressen wollen, denke ich, ist da so etwas wichtig. ... man droht doch sehr stark von anderen Leuten ... fremdbestimmt zu sein. ... Dann läuft man in irgendeine Richtung, ... ohne sich selbst einzubringen dabei“ (N.).

Zukünftig soll diese (noch) neue Form der Qualifizierung von ehrenamtlichen Führungsfrauen (auch als Instrument der Personalentwicklung) in den Strukturen der DLRG-Jugend Hessen verankert werden. Eine Überlegung ist, die Idee des Mentorings in die Untergliederungen auf Bezirks- und Ortsgruppenebene zu transportieren. Dieses Pilotprojekt mit seinen Ergebnissen hat das Thema politische Partizipation von Frauen in Führungspositionen in das Blickfeld gerückt, einen Weg markiert und gezeigt: Es trifft mehr als man denkt!



Politische Partizipation braucht Zielplanung, die selbstbestimmt ist und nicht (nur) von „außen“ aufgetrieben wird, für die Entwicklung dieser gibt das Mentoringgespräch Raum. Aus den Erkenntnissen der Mentoringprozesse bezogen auf die politische Beteiligung von Frauen im Verband lässt sich folgendes Fazit ziehen: Neue ehrenamtliche Führungsfrauen brauchen Raum im Verband, in dem sie eine individuelle Beratung durch ein weibliches Vorbild erhalten. Diese Beratung unterstützt sie dabei, ihr politisches Amt verantwortungsvoll zu füllen, Strukturen zu reflektieren und in diesen selbstbestimmt zu agieren bzw. sie zu verändern. Und das gilt umso mehr in einem männerdominierten Verband wie im Eingangszitat beschrieben.

Christina Möller ist Bildungsreferentin bei der DLRG-Jugend Hessen und ist Leiterin des Mentoringsprojektes.

Das Mentoringprojekt war ein Teil des „Projektes zur politischen Partizipation von Mädchen und jungen Frauen in Jugendverbänden“ beim Hessischen Jugendring. Die Projektdokumentation kann bestellt werden bei der: DLRG-Jugend Hessen, Telefon (0611)30 12 31

Wo mischen wir uns ein? Was treibt uns um?



Eines der obersten gleichberechtigten Ziele der DLRG-Jugend ist ... „auf gesellschaftliche Probleme aufmerksam zu machen und aktiv zu deren Lösung beitragen.“ So steht es im 1992 verabschiedeten Leitbild der DLRG-Jugend. Wie löst die DLRG-Jugend heute dieses Ziel ein? Beim jüngsten Bundesjugendtag haben die Delegierten in Duderstadt intensiv über Wehrdienst, Soziales Pflichtjahr und die neue Rolle Deutschlands sowie deren Außen- und Sicherheitspolitik diskutiert. Es ist schon merkwürdig und erschreckend zugleich, dass wenige Wochen später durch den Terroranschlag am 11. September 2001 in den USA dieses Thema ganz nach oben auf die politische und gesellschaftliche Tagesordnung gesprungen und bis heute dort geblieben ist. War und ist die DLRG-Jugend ihrer Zeit voraus? Wohl eher nicht. Leider geben die verbandsternen Themen und notwendigen Geschäftsordnungsrituale zu wenig Zeit für grundsätzliche und aktuelle gesellschaftspolitische Debatten im Verbandsalltag. So wichtig auch die Weiterentwicklung der Verbandsstrukturen und Bildungsangebote ist, ein Verband und sein Profil in der Jugendverbandsszene lebt auch von solchen Debatten. Die Auseinandersetzung mit Politik und gesellschaftlichen Entwicklungen gehört ebenso zum Anspruch ein lebendiger und streitbarer Jugendverband zu sein, wie die innerverbandlichen Themen. Wichtig ist, diese Debatten in der Form sowie Art und Weise zu führen, wie die Mitglieder es wünschen. Es muss diskutiert werden, was den jungen Menschen in der DLRG-Jugend auf den Nägeln brennt. Bei vielen Dingen wird sich dies nicht von den Interessen anderer junger Menschen unterscheiden, immerhin wird betont, dass wir einen guten Querschnitt der jungen Bevölkerung im Verband abbilden – so ganz stimmt das natürlich nicht (mittelschichtorientiert!).

Was kann und muss diskutiert werden? Wie halten wir es mit der Gentechnik? Wollen junge Menschen aus Deutschland heute für den Frieden (?) in Asien oder Afrika mit Waffen in die Welt ziehen? Wie sehen wir die Arbeitswelt der Zukunft – unsere?! Welches Familienbild schwebt uns vor? Sind wir tatsächlich ein Land, in dem sich Kinder kaum noch wohlfühlen? Wie buchstabieren wir heute „alte“ Grundwerte? Was bedeuten für uns als junge Menschen die verheerenden Ergebnisse des Länder-Bildungs-Vergleichs PISA? Was heißt Nachhaltigkeit und Umweltschutz ganz praktisch im Alltag?

Viele Fragen, die diskutiert werden müssen – nicht nur außerhalb der DLRG-Jugend! Ich möchte ermuntern, solche Debatten häufiger auf die Tagesordnung zu setzen! Es lohnt sich – nicht nur für den Einzelnen!

Sven Zylla

Andreas Bernau

Welches aktuelle gesellschaftspolitische Thema bewegt/interessiert dich gerade

Natürlich dominiert momentan das Thema Afghanistan. Dabei bewegt mich aber sicherlich nicht nur der eigentliche Krieg, sondern auch die Veränderungen/Entwicklungen in der deutschen Außen-, Innen- und Sicherheitspolitik. Dazu wird in nächster Zeit das Thema Bundestagswahlkampf 2002 interessant werden.

» besonders?

Welche Position bzw. Frage hast du zu diesem Thema (eventuell auch

Darüber müsste ich jetzt etwas länger nachdenken.

» persönlicher Bezug!

Wie, wann und in welchem Kreise könntest du dir vorstellen, diese Thema in der DLRG-

Vor allem bei aktuellen Themen ist es für uns schwer, diese umfassend zu diskutieren. Das liegt zum einen an der Schnelllebigkeit der Ereignisse (wenn man mal überlegt, was in den letzten drei Monaten vom 11. September bis zur Afghanistankonferenz alles passiert ist) und der Häufigkeit in der man sich auf Bundesebene trifft. Der BJV hat dabei sicherlich noch häufig Sitzungen, aber BJB und BJR tagen zweimal pro Jahr. Trotzdem wäre es spannend, ein gesellschaftspolitisches Thema im Rahmen des BJR anzudiskutieren. Allerdings bleibt in der Praxis meistens neben den DLRG-spezifischen „Pflicht“themen kaum Zeit für den BJR, sich an einem Wochenende ausgiebig mit einem gesellschaftspolitischen Thema auseinanderzusetzen.

» Jugend zu diskutieren?

Siehst du den Anspruch der DLRG-Jugend aus dem Leitbild, gesellschaftspolitische Debatten zu führen und sich zu positionieren, in der Alltagsarbeit genügend berücksichtigt?

Momentan ist dieser Bereich ein wenig in den Hintergrund getreten. Das hängt logischerweise mit der derzeitigen Entwicklung der Bundesjugend zusammen. M. E. gilt es noch immer, die vor einigen Jahren vorgenommene Umstrukturierung der DLRG-Jugend auf Bundesebene zu stabilisieren und zu verinnerlichen. Wenn wir das geschafft haben und auch die bereits vorhandenen guten Ansätze im Bereich der Kernthemen der nächsten Jahre, wie sexuelle Gewalt, Kinderwelten und Personalentwicklung fortführen können, dann bringen allein diese Themen den gesellschaftspolitischen Bereich wieder mehr in den Vordergrund. Vergessen ist der Anspruch aus dem Leitbild nicht, denn der BJV hat sich, neben der kontinuierlichen Mitarbeit im Deutschen Bundesjugendring, in dieser Wahlperiode bereits mehrfach in politische Bereiche eingemischt, wie z. B. eine Kommentierung zum Leitartikel der SPD zum Thema Jugend oder der Unterstützung der Kinderagenda.

Mechthild Stroot

Nach längerer Überlegung war mir das Thema „Kinderarmut“ das wichtigste, da hier die Grundlagen für unsere Zukunft gelegt werden. Außerdem wird es von der Politik eher vernachlässigt. Immer vor Kommunalwahlen und bei der Vorstellung des Armutsberichts wird in den Medien kurz berichtet und ein paar Tränen werden vergossen. Ansonsten wird sich nur am Rande mit diesem Thema beschäftigt.

Als Vertreterin eines Jugendverbandes habe ich natürlich einen besonderen Bezug zu Kindern und Jugendlichen. Diese sind von der Armut am stärksten betroffen und wenn die Statistik sagt, dass jedes 12. Kind unter sieben Jahre Sozialhilfe bekommt, ist das für mich nur schwer vorstellbar. Und das ist nur ein Bereich der Armut. Keine Statistik sagt etwas über die geistige und kulturelle Armut, also den Mangel an Anregungen oder den Besuch eines Kinofilms aus, was für viele selbstverständlich ist. Oder die seelische und emotionale Armut, bei der Kinder schon von der Wiege an mit Problemen konfrontiert werden und keine wirkliche Kindheit erleben dürfen. Viele Kinder werden vernachlässigt und einige schaffen es in die 20 Uhr Nachrichten, da sie fast verhungert oder im Dreck erstickt sind. Dann gibt es regelmäßig Schuldzuweisungen wie

„die Mutter ist auch schon so aufgewachsen“ oder „das Jugendamt hat nicht richtig gearbeitet“ aber den Kindern ist damit nicht geholfen! An den wirklichen Ursachen wird nicht mal gekratzt. Viele befinden sich von Geburt an in einem Teufelskreis, da sie nicht in die Leistungsgesellschaft passen. „Wenn du die Schule nicht schaffst, ist das nicht so schlimm, du bekommst ja Sozialhilfe!“ Wenn die Eltern so etwas sagen, gibt es keinen Anreiz sich anzustrengen. Diese Bildungsbenachteiligung taucht zwar in Statistiken auf (soviel Prozent der Kinder Besserverdienender besuchen das Gymnasium und so und soviel Prozent der Schulabbrecher sind Sozialhilfeempfänger) aber was wird dagegen unternommen?

Das ist einfach. Auf dem Bundesjugendrat im Herbst 2001 wurde beschlossen eine AG Kinderwelten ins Leben zu rufen. Hier stehen zwar noch keine Themen fest, aber ich denke, dass Kinderarmut und Beteiligung Themen sind, mit denen wir uns beschäftigen werden. Vielleicht gibt es ja auch ein Bundesjugendforum zu diesem Thema? Wer weiß.

Das ist nun mal eine schwierige Frage. Ich denke es ist für den Bundesjugendvorstand schwer, neben den Alltagsjobs noch viel Zeit für gesellschaftspolitische Debatten zu finden. Aber wir versuchen uns einzumischen. So waren wir auf der Young Convention der SPD vertreten, haben ein Statement zum Jugendpolitischen Leitartikel „Chancen im Wandel“ geschrieben und haben auf dem Bundesparteitag der SPD an einer Diskussion mit Ministerin Bergmann teilgenommen. Daneben gibt es auch von den Landesverbänden viele Initiativen und Ideen, so zum Beispiel das Hessische Projekt „Aufbrechen statt Abdriften – gegen rechte Gewalt“, die „Politischen Leitlinien“ der DLRG-Jugend Niedersachsen oder das Projekt „Toleranz – Miteinander“ der Bayern. Ich glaube, insgesamt kann man sagen, dass sich die DLRG-Jugend in ihrer Gesamtheit nicht vor gesellschaftspolitischen Debatten zu scheuen braucht.

Carsten Brust

Sicherlich kommt man zur Zeit nicht um die Situation in Afghanistan herum. Trotzdem gibt es noch genügend andere Kriegsschauplätze in der Welt. Man sollte dennoch nicht die gesellschaftliche Situation in Deutschland vergessen, angefangen von der Diskussion um eine Beteiligung der Bundeswehr in Afghanistan bis hin zu den wirtschaftlichen Problemen, die bei uns zur Zeit herrschen. Das alles rückt aber immer wieder in den Hintergrund, getrieben durch die derzeit äußerst angespannte Situation bei meinem Arbeitgeber.

Im Moment kann ich mich nur zu den Dingen äußern, die mich persönlich betreffen, denn diese lassen alles andere, so schlimm es auch ist, in den Hintergrund treten. Normalerweise nimmt man für Unternehmen existenzbedrohende Situationen nur als kleine Meldung am Rande des Geschehens zur Kenntnis, wenn überhaupt. Es entzieht sich in der Regel der persönlichen Vorstellungskraft, sich so eine Situation vorzustellen, wenn man dann damit konfrontiert ist, muss man sich Gedanken machen

Solch ein Thema erörtert man in der Regel in der DLRG-Jugend nur am Rande, denn es betrifft nun mal nur einen Einzelnen. Grundsätzlich aber könnte sich daraus aber eine Thematik über die gesamte wirtschaftliche Situation der Bundesrepublik entwickeln, die ja getrieben ist von Missmanagement und Strategiefehlern. Ein Beispiel dafür ist die perverse Situation bei den Fluggesellschaften, die unter dem Deckmantel der Ereignisse vom 11. September nun versuchen, die eigene Misswirtschaft zu kaschieren und Tausende von Arbeitsplätzen auf Grund der „so sehr“ gesunkenen Nachfrage und der nachhaltigen Wirkung in die Zukunft abbauen wollen. Interessanter Weise spricht niemand davon, den Ausbau des Frankfurter Flughafens zu verschieben oder gar ganz fallen zu lassen, denn das so sehr befürchtete Ansteigen der Passagierzahlen und Flugbewegungen bleibt ja laut Fluggesellschaften aus ...

Sicherlich war es in den Neunzigern stärker präsent, aber die Situation des Verbandes setzt in meinen Augen derzeit andere Prioritäten. Im Laufe der Wahlperiode wird sich das aber sicherlich auf Grund der Schwerpunktthemen sexuelle Gewalt und Kinderwelten naturgemäß ändern, denn beide Themen sind explizit gesellschaftsrelevant. Und gesellschaftsrelevante Themen für die DLRG-Jugend müssen sich ja nicht zwangsläufig außerhalb der eigenen Schwerpunkte bewegen.



Carsten Brust



Mechthild Stroot



Andreas Bernau

Wie wird Politik gemacht? oder Fragen über Fragen!

Nicht nur Kinder, auch viele Erwachsene stellen sich diese Frage, wenn sie jeden Abend vor dem Fernseher sitzen und die Tagesschau anschauen. Seit einigen Wochen liegt nun ein Buch vor, das sich diesem Thema auf ganz besondere Weise annimmt. Schon der Titel macht neugierig: „Der Kanzler wohnt im Swimmingpool“. Die Autorinnen und Autoren sowie die Herausgeberinnen dürften beim Schreiben wohl nicht die Parallele mit dem planschenden Verteidigungsminister Rudolf Scharping im Auge haben. Nein, die Mitherausgeberin Doris Schröder-Köpf klärt im Vorwort auf: Nachdem ihr Mann Bundeskanzler wurde, bekam ihre Tochter Klara von ihren Klassenkameradinnen und Klassenkameraden immer wie-

der die Frage gestellt, wie denn die Familie wohne und viele hatten die Vorstellung: Ein solch bedeutender Mann könne nur in einer großen Villa mit Swimmingpool wohnen. Doch das stimmt nicht. Familie Schröder-Köpf wohnt bescheiden in Hannover in einer Wohnung in einer Mehrfamilienhaus. Was erwartet die junge Leserin bzw. den junge Leser? Journalisten und Buchautoren und andere TV-Berühmtheiten (z. B. Thomas Gottschalk und Ulrich Wickert) bemühen sich in kurzweiligen und zum Teil spannenden und humorvollen Geschichten die wichtigsten Rituale, Fachbegriffe und Institutionen unseres politischen Systems in einfacher Sprache und zum Teil mit dem Blick von außen zu erklären. Mit welchem Hofstaat reist der Bundeskanzler? Welchen Einfluss hat der Bundespräsident? Wie lässt sich das Grundgesetz

mit SMS-Botschaften und Liebesbriefen erklären? Wer springt beim Hammelsprung im Bundestag tatsächlich und warum eine Koalition nicht oder doch mit einer Ehe zu vergleichen ist? Auf alle diese Fragen gibt das Buch bunte Antworten.

Und weil manches in der Politik hinter den offiziell bekannten Kulissen doch so kompliziert scheint, ist es nicht nur etwas für Kinder, aber eben auch für diese! Viele Erwachsene können gut und gerne auch einen Blick reinwerfen!

Einige Autorinnen bzw. Autoren kennen sich wohl selbst im Gestrüpp der politischen Seilschaften nicht richtig aus bzw. haben schlecht recherchiert.

Einige Fehler haben sich eingeschlichen: Nicht nur die Parteifunktionäre legen fest, wer in einer Partei kandidieren darf (Mitgliederversammlungen!), jeder Wahlkreis muss nicht nur einen direktgewählten Abgeordneten haben (die Listenkandidaten können wohnen, wo sie wollen!). Resümee: eine interessante Neuerscheinung, die es lohnt zu lesen und im Kreis von Jung und Alt zu diskutieren! Vielleicht auch mit den Betroffenen selbst! Viel Spaß dabei und beim nächsten Fernsehgucken. Dann sind wir alle etwas schlauer und können mitschmunzeln. *Sven Zylla*

„Der Kanzler wohnt im Swimmingpool oder Wie Politik gemacht wird“

Campus-Verlag, Frankfurt am Main 2001, 200 Seiten; 19,90 Euro, ISBN 3-5933-6802-1



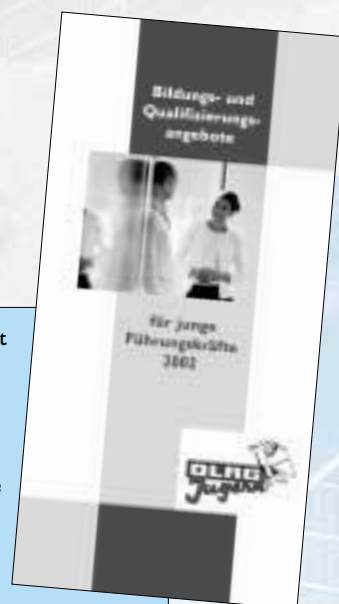
Tendenz steigend

Im Jahr 2001 ist es gelungen, die Seminaerauslastung deutlich zu steigern. Damit sich diese Tendenz auch 2002 fortsetzen kann, wurde erneut ein attraktives Bildungs- und Qualifizierungsangebot für junge Führungskräfte entwickelt. Nimmt man sich die kürzlich erschienene PISA-Studie, die das angebliche Elend der deutschen Bildung im internationalen Vergleich beschreibt, zur Hand, muss allerdings vor falschem Eifer gewarnt werden. In den Seminaren der DLRG-Jugend steht folgendes nämlich nicht im Vordergrund: mehr Leistung, mehr Fleiß, mehr Disziplin.

Vielmehr geht es darum, die Arbeit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der DLRG-Jugend zu erleichtern, ihnen Wissen mitzugeben, das es ihnen leichter machen kann, ins Arbeitsleben einzusteigen

- Zeit- und Selbstmanagement
- Move and Relax
- Druckvorlagen erstellen
- Teammotivation
- Bildungskonferenz 1 & 2
- Outdoor für Führungskräfte
- 5. Frauentagung
- JubraX
- JubraX 1 – light
- JubraX 2 – forte
- Erlebniswochenende
- Raften/Klettern
- Das Beste ist uns gut genug – Benchmarking
- Moderationstechniken
- Wer zieht hier wen?
- Tagung hauptberuflicher ReferentInnen
- Kommunikation
- Digitale Bildbearbeitung

und im Schul- und Familienalltag kompetent handeln zu können. Das sich dadurch die eigenen Dialog-, Kommunikations- und Medienkompetenz weiterentwickelt und verstärkt, ist ebenso gewünscht.



Impressum

Herausgeber: DLRG-Jugend
Im Niedernfeld 2
31542 Bad Nenndorf
Tel: (0 57 23) 9 55-3 00
Fax: (0 57 23) 9 55-3 99
www.dlrg-jugend.de
e-mail: info@bjs.dlrg-jugend.de
Redaktion: Christoph Materne
(cm, verantwortlich),
Sven Zylla, Carsten Brust,
Klaus Groß-Weege
Layout: inform Werbeagentur, Hannover
Druck: Druck & Grafik Mohr, Isernhagen
Auflage: 20.000

Fotos: Christoph Materne, n.n.
SPLASH wird gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und aus Mitteln des Kinder- und Jugendplanes des Bundes. Die Mitarbeit interessierter Leser/innen durch Artikel, Leser/innenbriefe, Fotos, Karikaturen ist erwünscht; namentlich gekennzeichnete Beiträge sind nicht in jedem Fall identisch mit der Meinung der Redaktion. Einzelne Beiträge und Ausschnitte dürfen gegen Zusendung eines Belegexemplars unter Nennung der Quelle für den eigenen Gebrauch kopiert werden.
SPLASH wird gedruckt auf „recycstar“, einem 100%igen Altpapier.